

»We came to play«

tower of power begeistert seit 39 jahren

Von Anneliese Schürer

Die Zeiten sind schnelllebig. In der Musikbranche spiegelt sich das besonders gut. Die Liste der Starletts und One-Hit-Wonder ist lang, neue Bands und Formationen sprießen in ungeheuren Mengen aus dem Boden. Wie viele Titel der aktuellen Künstler und Bands werden in zehn oder zwanzig Jahren noch gespielt werden? Oder besser: Welche heutige Musik werden unsere Kinder noch hören? Und was davon haben unsere Eltern schon gehört?

»We're a Soul Band and we're playing Soul Music« – so lautet das Motto von Tower of Power. So wird es auch immer lauten, so lange es diese Band geben wird – eine Funk- und Soul-Band, mit einem legendären Bläsersatz. Seit 39 Jahren halten sie sich schon im Geschäft, und aller Voraussicht nach wird das auch noch ein paar Jahre so bleiben.

Das Zelt auf dem Münchner Tollwood-Festival füllt sich zusehends. Die Gesichter der Zuhörer sind freudig gespannt – und diese



Gesichter gehören nicht nur Endvierzigern. Diese Musik versprüht einen Charme, der alle Altersklassen anspricht, und birgt enorm viel Gute-Laune-Potenzial. Nachdem sich die zehn Bandmitglieder auf der Bühne positioniert haben, beginnt die knapp zweistündige Show ohne aufgeplusterte Unterhaltungselemente. Denn wie schon der erste Titel sagt: »We came to play« – wir sind gekommen um zu spielen. Und das Publikum ist begeistert. Da braucht es keine Pyroeffekte und keine leicht bekleideten Tänzerinnen. Die Menschen im Zelt wippen, tanzen, grooven, klatschen und singen fast alle Titel lauthals mit. Und bei 25 erschienenen Alben spricht das Bände – fast schon eine Liebeserklärung für die Band.

Mit Enthusiasmus auf der Bühne

Der Kern von Tower of Power besteht aus Tenorsaxofonist Emilio Castillo **3** und Stephen »The funky Doctor« Kupka **2**, seines Zeichens Baritonsaxofonist – von den Bandkollegen liebevoll Doc genannt. 1968 gründeten die beiden in Oakland/Kalifornien die Band Tower of Power. Castillo, der in den fetten und in den mageren Jahren immer um das Vorwärtkommen der Band gekämpft hat, steht auch heute noch mit einem unglaublichen Enthusiasmus auf der Bühne und genießt sichtlich jeden Moment. Ganz deutlich sieht man ihm an, wie stolz er auf

das ist, was er mit Tower of Power geschaffen und nie aufgegeben hat. Zusammen mit Doc Kupka ist Castillo der Songwriter und kreative Kopf.

Larry Braggs **1** ist seit 2000 der Frontsänger der Band... Ein Ohrenschmaus. Seine Stimme hat Soul und lässt den Zuhörern wohlige Schauer über den Rücken huschen, vor allem bei langsamen Titeln wie »So very hard to go«. Genauso gut heizt Braggs aber auch die

Stimmung an. »What do we need?« – und das Publikum weiß, was er hören will: »Soul-Power«. »What do we have?« – »Soul-Power«. Aber das Beste an ihm ist, dass er dem Platz lässt, was bei Tower of Power wichtig ist. Nicht er, der Sänger, sondern die Band im Ganzen. Und was macht diese Band zu Tower of Power? Neben ihrem ureigenen Stil prägt der Bläsersatz die Formation.



Mit fünf Bläsern verfügt Tower of Power über eine vergleichsweise große Bläsersection. Das eröffnet der Band viele Möglichkeiten, die sie zu nutzen weiß. Castillo beschreibt das so: »Wir spielen nicht so viele Töne. Wir lieben es, eine einfache Stellungnahme abzugeben, die heraussticht.« Kurz, trocken, präzise wie ein Schweizer Uhrwerk



sonders wenn er tanzt – trotz des Bauchansatzes wirft er sich in Position und schüttelt was geht. Und dann könnte man meinen, man hätte ein Lächeln auf seinem Gesicht gesehen, aber nur ein ganz kleines, das auch ganz schnell wieder verschwunden ist. Der nächste Baritonsaxofon-Einwurf erfordert wieder seine ganze Coolness.



Anerkennung. Ihre Musik ist authentisch und ihr Können und ihre Musikalität beispielhaft.

»Don't change Horses in the Middle of a Stream« heißt einer ihrer Titel – und das ist das Rezept, an dem sie festhalten, allen voran Emilio Castillo und Doc Kupka: »Wir

und dennoch unglaublich lässig. Und gerade diese kurzen Bläserkommentare müssen sitzen, da würde man jeden Patzer hören. Was diese fünf Musiker live auf der Bühne abliefern, das sucht seinesgleichen. Alles läuft, keiner schwächelt, nichts wackelt. Zu den charakteristischen synkopischen Einwüfen kommen die Soli. Hier besticht vor allem Tom Politzer <4> am Lead-Tenorsaxofon, der improvisiert, als hinge sein Leben davon ab. Aber auch die beiden Blechbläser – als hätten sie Power pur getankt. Innerhalb von Sekunden wechseln sie zwischen Trompete und Flügelhorn, Mike Bogart <5> spielt auch noch Posaune. Dazu kommen natürlich noch kleinere Choreografien und der Backgroundgesang, der genauso rein und professionell klingt wie ihr Instrumentalspiel. Das ist eine Leistungsschau vom Feinsten.

Stephen »The funky Doctor« Kupka

Doch das Markenzeichen von Tower of Power schlechthin, der Blickfang, die Kultfigur, ist der gute alte Doc. Mit Hut, Brille und Hosenträgern ist er der Tower von Tower of Power. Mit seinem Baritonsaxofon rockt er, sein Sound ist unbeschreiblich. Am ehesten lässt er sich aber so beschreiben: er klingt so wie er aussieht – trocken und cool. Meistens schaut er mürrisch und gelangweilt. Wie ein Fels in der Brandung steht er vor seinem Mikrofon und röhrt in sein Instrument, dass man meint, er verschlucke es bald. Und das Publikum liebt ihn dafür. Bei jeder Soloeinlage von Doc Kupka jöhlt die Menge. Be-

Dass die Bandmitglieder das lieben, was sie tun, das sieht man. Hat Trompeter Adolfo Acosta <6> einen Spitzenton gut gehalten, gibt es dafür ein anerkennendes Nicken vom Kollegen. Und wenn Tenorsaxofonist Politzer am Bühnenrand improvisiert, dann strahlt Bandleader Castillo zufrieden. Die vielen Musikerwechsel in der langen und bewegten Geschichte der Band tun der Power keinen Abbruch. Wohl eher im Gegenteil, jeder neue Musiker bringt auch neue Energie mit. Und das weiß man in der Branche zu schätzen. Die Bläser von Tower of Power kann man deswegen nicht nur auf deren eigenen CDs hören, sondern auch auf denen von Carlos Santana, Elton John, John Lee Hooker, Aerosmith, Phil Collins, den Rolling Stones und vielen mehr.

Zwei Tage nach dem Münchner Konzert ist Tower of Power im Ulmer Zelt – kleineres Ambiente mit gleich ausgelassener Stimmung. Besonders bei einem Hit kennt das Publikum kein Halten mehr. Urgestein Castillo singt: »Cause one Thing that I've found . . .«. Dann streckt er das Mikrofon ins Publikum: »I'll still be diggin' on James Brown« tönt ihm die Antwort entgegen. Was natürlich auch nie bei einem Tower-of-Power-Konzert fehlen darf, ist die alles entscheidende Frage: »What is hip?«. Die Antwort: »They are!«

Können und Musikalität

Nicht nur in Musikkreisen genießen die Musiker von Tower of Power allerhöchste

machen unsere Soul-Musik, und die ist mit keiner anderen Musik vergleichbar. Wir werden nichts anderes machen!«

Und das ist gut so. ■

Infos: www.towerofpower.com

diskografie

- 1970: East Bay Grease
- 1972: Bump City
- 1973: Tower of Power
- 1974: Back to Oakland
- 1974: Funkland
- 1974: Urban Renewal
- 1975: In the Slot
- 1976: Ain't nothin' stoppin' us now
- 1976: Live and in living Color
- 1978: We came to play!
- 1979: Back on the Streets
- 1987: TOP (Only released in Europe)
- 1988: Power
- 1988: Direct
- 1991: Monster on a Leash
- 1993: T.O.P.
- 1995: Souled out
- 1997: Rhythm & Business
- 1997: Direct plus
- 1999: Dinosaur Tracks
- 1999: Soul Vaccination: Live
- 2003: The Oakland Zone
- 2003: Havin' Fun
- 2003: What is hip & Other Hits
- 2006: What is hip